

Wie kann ich den Einkauf von Lebensmitteln klimafreundlicher gestalten?

In diesem Zusammenhang fallen häufig die Begriffe „Regionalität“, „Saisonalität“ und „Bio-Lebensmittel“. Aber was ist damit eigentlich genau gemeint und welchen Einfluss haben unsere Kaufentscheidungen auf das Klima?

Oftmals legen Lebensmittel weite Transportwege zurück, bevor sie bei uns in den Supermärkten angeboten werden. Durch den Transport entstehen Treibhausgase wie CO₂. Dabei ist der Transport über den Luftweg besonders klimaschädlich. Zum Vergleich: Der Transport per Flugzeug verursacht 90-mal mehr Treibhausgase als der Hochseeschiff-Transport und 15-mal mehr als der Transport per LKW. Kauft man Produkte, die in der Region hergestellt wurden, spart dies CO₂, was sich wiederum positiv auf das Klima auswirkt.

Auch kann der Anbau in beheizten Gewächshäusern die Klima-Bilanz eines Lebensmittels stark negativ beeinflussen. Der Freilandanbau von Obst und Gemüse in wärmeren Regionen Europas und Transport per LKW nach Deutschland kann so insgesamt deutlich weniger Treibhausgase verursachen, als der Anbau vor Ort in beheizten Gewächshäusern. Es lohnt sich also auch die Saison von heimischen Obst- und Gemüsesorten möglichst zu nutzen und während der Saison auf regionales Freilandgemüse zurückzugreifen.

Im Vergleich zu konventionell hergestellten Lebensmitteln, werden bei der Produktion von Bio-Lebensmitteln Ressourcen und die Umwelt geschont. Bei der Herstellung von Bio-Lebensmitteln wird nur ein Drittel an fossile Energie eingesetzt, da auf chemisch-synthetische Dünger und Pflanzenschutzmittel verzichtet wird. Somit kann auch der Kauf von Bio-Lebensmitteln zum Klimaschutz beitragen.

Informationsveranstaltung Solaroffensive in Büdelndorf

Wann?

Mittwoch, 22.02.2023
18:00 bis ca. 20:00 Uhr

Wo?

Heinrich-Heine-Schule, Aula,
Neue Dorfstraße 67

Anmeldung bei Dorina Ludwig:
dorina.ludwig@ksa-rdeck.de,
0172 4331 832



Weitere Informationen

Tipps für den klimafreundlicheren Einkauf:

Es ist für Verbraucher*innen manchmal schwer zu erkennen, ob ein Produkt oder Lebensmittel wirklich aus der Region stammt. Hinzu kommt, dass der Begriff „Region/ regional“ nicht gesetzlich geschützt ist und damit unterschiedlich definiert und verwendet wird. Werbemaßnahmen, die Lebensmittel mit unbestimmten Begriffen wie „aus der Region“, „von hier“ oder „Heimat“ bewerben, sind damit keine Hinweise auf regionale Lebensmittel, können Käufer*innen aber dennoch irreführen.

Trotzdem gibt es einige Tipps, um regionale Lebensmittel zu erkennen. Ein Beispiel für eine Regionalkennzeichnung ist das „Regionalfenster“. Dieses Siegel enthält Informationen über die Herkunftsregion, den Ort der Verarbeitung, den Anteil der verwendeten regionalen Zutaten, sowie die Kontrollstelle und kann damit als Orientierungshilfe dienen. Auch gibt es unterschiedliche Einkaufsmöglichkeiten für regionale Lebensmittel: Der Einkauf direkt beim Erzeuger (z.B. auf Wochenmärkten, in Hofläden oder in Form von Abo-Gemüsekisten), eine Beteiligung an Initiativen wie der Solidarischen Landwirtschaft oder Bestellung übers Internet und Abholung bei lokalen Produzenten sind einige Beispiele.

Zudem können Saisonkalender dabei unterstützen, die Saison von heimischen Obst- und Gemüsesorten auszunutzen. Saisonkalender gibt es mittlerweile auch als App, sodass sie bei einem Einkauf immer zur Verfügung stehen.

Insgesamt werden bei der Produktion von pflanzlichen Lebensmitteln deutlich weniger Treibhausgase ausgestoßen, als bei der Produktion von tierischen Produkten. Es wirkt sich somit auch positiv auf das Klima aus, wenn weniger Fleisch konsumiert wird. Es lohnt sich in Sachen Klimaschutz deshalb, immer mehr fleischlose Tage einzuführen. Als Inspiration existieren zahllose Kochbücher und Rezepte im Internet für eine gesunde und leckere vegetarische und vegane Ernährung.

Weitere Informationen



Gefördert durch: